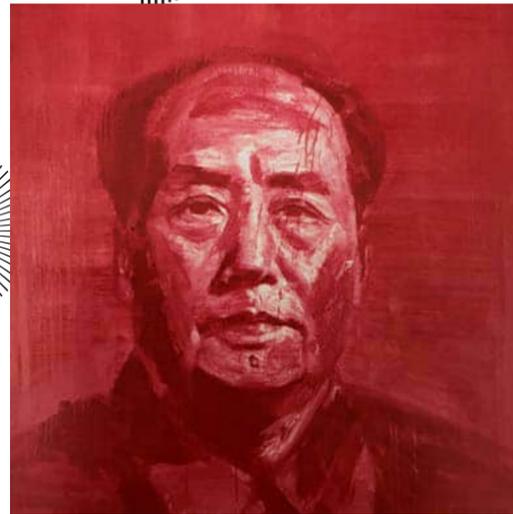


FRANCISCO CAROLINUM

* DAS MAGAZIN FÜR FOTOGRAFIE *
UND MEDIENKUNST



NUMMER 04



Als wir das Francisco Carolinum 2020 in ein Haus für Foto- und Medienkunst umgewidmet haben, war unser Ziel gesetzt: Die österreichische Museumslandschaft um einen Ort zu erweitern, an dem die fotografische und filmische Bildkunst neu gedacht wird – inklusive der nötigen Erweiterungen im digitalen Zeitalter. Drei Jahre später blicken wir nicht nur auf eine Erfolgsgeschichte zurück, wir sehen vor allem ein enormes Potential, dass uns auch zukünftig mit diesen Medien ein inspirierender Brückenschlag über Zeit- und Landesgrenzen hinweg glücken wird.

Zum einen, weil wir in unserer Sammlung einen der umfassendsten historischen Fotobestände in Österreich bewahren, der seit diesem Jahr digitalisiert und in den „Online Collections“ zugänglich gemacht werden kann. Zum anderen, weil wir mit internationalen Foto- und Filmkünstler:innen Ausstellungen zeigen, die ein Tor zur Welt sind. Darunter sind beeindruckende Wieder- und Neuentdeckungen von Künstler:innen, die über Jahrzehnte hinweg kaum mehr Beachtung gefunden haben, wie die DDR-Undergroundkünstler Micha Brendel, Kurt Buchwald und Erich W. Hartzsch oder die Fotografien von Michaela Moscouw, die sich lange schon vom Kunstmarkt abgewandt hat, zurückgezogen in Wien lebt und ihr Werk weitestgehend zerstört hat. Ein Glücksfall, dass sich dennoch Arbeiten von ihr in Privatsammlungen erhalten haben und im FC gezeigt werden konnten. Beide Ausstellungen sind Spurensuchen, die uns einen Blick in die Themenwelten und Seelenlandschaften herausragender Künstler:innen gewähren und ihre wie auch unsere Geschichte neu entdecken lassen. Dabei bekommen vor allem auch weibliche Positionen aus Osteuropa

den Raum und die Aufmerksamkeit, die ihnen lange vorenthalten wurde. Nach Natalia LL und Geta Brătescu ist mit Jana Želibská – *DISCOVERY OF POSSIBILITY* eine weitere Ausstellung einer historisch wichtigen Künstlerin zu sehen. Oft geht dieser Blick sogar noch weiter zurück in die Vergangenheit. Motivisch bei den Autochromfotografien der Fotopionierin Erzherzogin Margaretha von Österreich-Toskana, technisch bei den Kollodium Nassplatten Fotografien von Erik Diwald-Hagen. Ein besonderes Anliegen ist uns aber, junge Menschen zu entdecken und zu fördern, um deren Blick auf die Welt und unsere Gesellschaften zu zeigen und ihren Blick darauf in den Diskurs aufzunehmen, wer wir sind, wie wir sein wollen und wie das künstlerisch zum Ausdruck kommen kann. Eric Asamoah etwa nimmt uns in *FOREVER LASTS UNTIL IT ENDS* mit nach Ghana – das Heimatland seiner Eltern, in dem er sein persönliches Coming-of-Age mit der Kamera reflektiert. Dass wir 2023 sogar zum Mond reisen, ist der *communale OÖ* in Peuerbach zu verdanken, die Highlights aus der Fotosammlung Peter Coelns zeigt, mit originalen Aufnahmen der NASA und der ROSCOSMOS.

Das Schweigen mit Bildern brechen, ist seit jeher ein Anliegen von Künstler:innen. Unser Anliegen ist es, ihnen eine Stimme zu geben. Denn wie sagte Michaela Moscouw in einem ihrer letzten Interviews? „Also ein Tag, an dem ich mich nicht vor der Kamera in irgendeiner Form bewege oder befinde, das ist wie ein Tag, der nicht festgehalten wurde und der umsonst ist.“

Alfred Weidinger



▲ Sister-Sister, 2022, Eric Asamoah

▶ **SHOT**

- 4 EINE REISE DES ERWACHSENWERDENS
Eric Asamoah
Forever Last Until It Ends
- 7 DER AUSDRUCK DES WEIBLICHEN
Jana Želibská
Discovery Of Possibility
- 10 PORTRÄTS DER EMOTIONEN
Yan Pei-Ming

■ **ZOOM**

- 12 KULTURERBE GEHT ONLINE
Die „Online Collections“
der OÖ Landes-Kultur GmbH
- 15 SPACE PHOTOGRAPHY
Florian Voggeneder bei der
communale OÖ Peuerbach

■ **TALKING HEADS**

- 17 SPACE COLLECTION
Peter Coeln im Gespräch mit
Maria Venzl

+ **REVIEW**

- 21 BILDWÜTIG
Michaela Moscouw
Anwesend Abwesend
- 24 WAHRNEHMUNG, GRENZERFAHRUNG UND ALCHEMIE
DDR-Undergroundkünstler
Micha Brendel, Kurt Buchwald
und Erich W. Hartzsch

||| **BOOK**

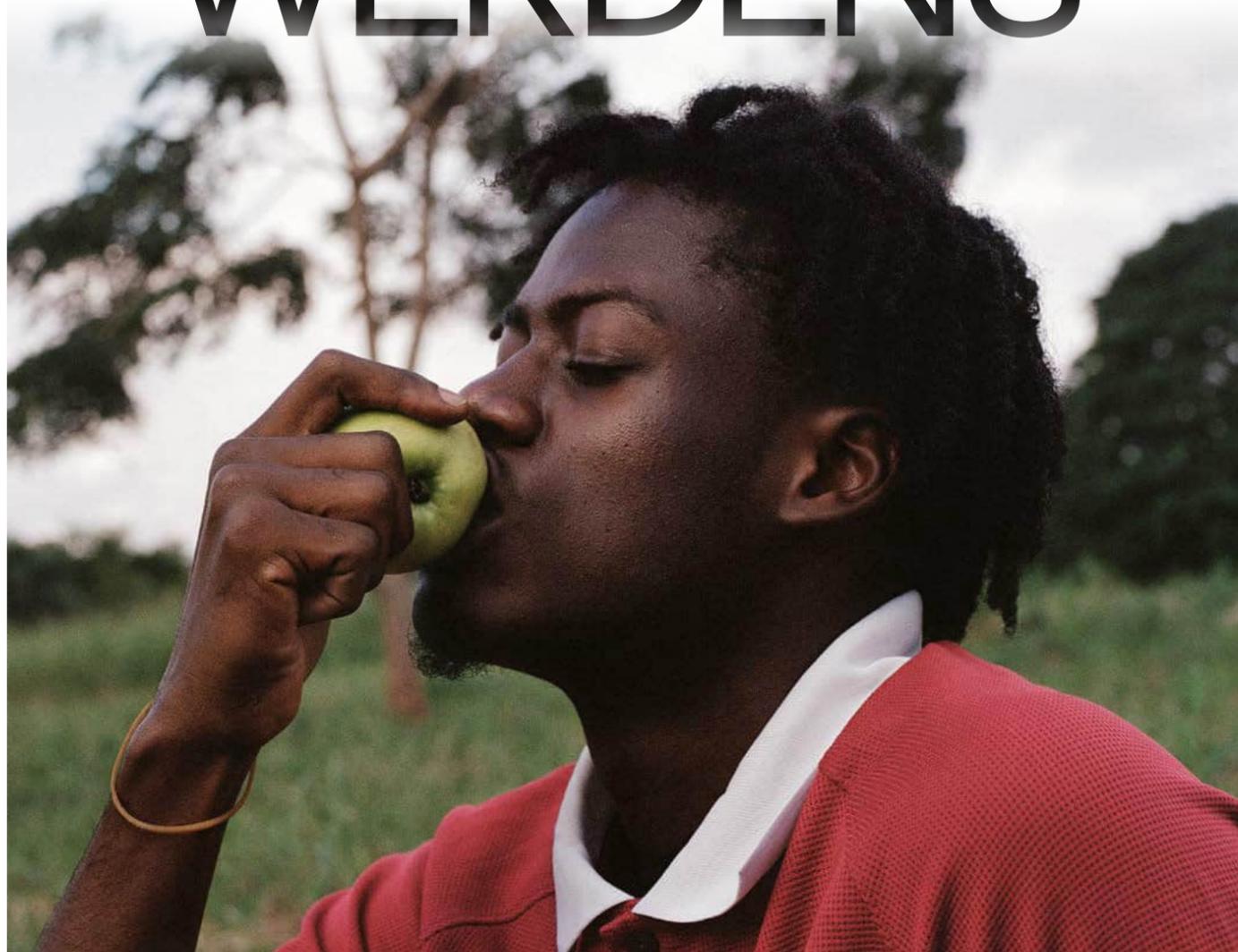
- 30 UM WELLENLÄNGEN VORAUSS
Zur Autochromfotografie
der Fotopionierin
Erzherzogin Margaretha von
Österreich-Toskana
- 30 AUTOCHROME
Die Faszination früher
Farbfotografie

≡ **FLASH LIGHT**

- 31 NUR EINS!
Kollodium Nassplatten
Fotografie

32 **HOTSPOTS**

EINE REISE DES ERWACHSENEN- WERDENS



▲ Forever Lasts Until It Ends, 2022, Eric Asamoah

AUTORIN
▶ Maria Venzl ist Kuratorin mit Schwerpunkt zeitgenössische Fotografie in der OÖ Landes-Kultur GmbH.

■ Eric Asamoah
**FOREVER LASTS
UNTIL IT ENDS**
von 04.05.23 bis
10.09.23 im FC



▲ Late Afternoon, 2022, Eric Asamoah

Eric Asamoah *Forever Lasts Until It Ends*

Eric Asamoah (geb. 1999) ist ein in Linz und Wien lebender Fotograf, der für die im Francisco Carolinum gezeigten fotografischen Werke das Herkunftsland seiner Eltern, Ghana, bereiste.

Die Auseinandersetzung mit dem Land, aus dem seine Eltern einst nach Österreich kamen, ist für Eric Asamoah ein Prozess, der ihm ermöglicht, über sein persönliches Coming-of-Age zu reflektieren.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile: *THE DAY AFTER TOMORROW*, mit Bildern, die von der sensiblen Phase des Übergangs vom Jugend- ins Erwachsenenalter erzählen, in der sich die Protagonisten gerade befinden. Eric Asamoah fotografierte dazu in Accra und Kumasi, Ghana. *THE DAY AFTER TOMORROW* wird erstmals im Rahmen einer Ausstellung präsentiert. Bislang war die Serie ausschließlich als Publikation erschienen und wurde mit dem Preis „Die schönsten Bücher Österreichs 2021“ ausgezeichnet.

Der zweite Teil, *FOREVER LASTS UNTIL IT ENDS*, ist ein Jahr später im Auftrag der OÖ Landes-Kultur GmbH entstanden, und greift die im ersten Teil gestellte Frage nach dem „Übermorgen“ auf. Die Gemeinschaft, ein kollektives Gefühl des Erwachsenwerdens und der Unabhängigkeit, die Zeit und ihre Vergänglichkeit stehen bei dieser analog fotografierten und ausgearbeiteten Serie im Mittelpunkt. Die im Norden der westafrikanischen Republik entstandenen Bilder zeigen Heranwachsende in scheinbar ruhigen Kulissen und in entspanntem Zusammensein, beim Ausruhen, Lesen oder Musizieren, mit einem Sinn für Kontemplation, eingebettet in die pittoreske Landschaft von Talensi und Tongo, Ghana.



▲ Ausstellungssansicht Eric Asamoah Forever Lasts Until It Ends, 2023 Foto: Michael-Maritsch

SHOT
▲ ▲

DER AUSDRUCK DES WEIBLICHEN

Jana Želibská -
*Discovery Of
Possibility*



Die Ausstellung *JANA ŽELIBSKÁ - DISCOVERY OF POSSIBILITY* ist die erste Einzelausstellung der slowakischen Künstlerin außerhalb der Slowakei neben ihrem Länderbeitrag im gemeinsamen Pavillon der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik auf der 57. Biennale von Venedig im Jahr 2017. Mit gerade einmal 26 Jahren realisierte Jana Želibská 1967 in Bratislava ihre erste Einzelausstellung in der Galerie Cypríana Majerníka. Der Titel *VÝSTAVA „možnosť odkryvania“*, beschreibt, dass es dort eine Möglichkeit der Entdeckung oder der Enthüllung geben würde. Das gesamte Arrangement aus Bildern,



▲ Jana Želibská, *Breasts*, 1988, courtesy of the artist
▲ Jana Želibská, *Tolletta I*, 1967, courtesy Slowakische Nationalgalerie, Bratislava

Objekten und Vorhängen enthüllte und verhüllte den weiblichen Körper. Die Künstlerin spielte selbstbewusst mit dem voyeuristischen Blick auf den nackten oder nur leicht bekleideten weiblichen Körper, das hinter durchsichtigen Stoffen Verborgene, das Sinnliche und Erotische. Blumen, Strumpfbänder und Rüschenbänder schmückten die dargestellten Akte und Körperteile. Sie präsentierte den weiblichen Körper als Projektionsfläche für das Begehren und als Körper, der selbst begehrt werden möchte, als lustvolles und verführerisches Versprechen. Spiegel, die im Schoß der Akte platziert waren, reflektierten den Blick. Kleine Gucklöcher in einem Kasten erlaubten einen Blick in das Verbotene.

SHOT

1969 realisierte Želibská in der Spala Galerie in Prag ihre zweite große Ausstellung *KANDARYA - MAHADEVA*. Große Akte waren in rosiger Farbe auf die Wände gemalt. Im Schoß waren ovale oder trapezförmige Spiegel platziert, umrandet von Papierblumen. Große rotweiße Papierblumengestecke strukturierten den Raum. Im Raum war ein hochragender Würfel aufgestellt. Von innen beleuchtet, bestand jede Wand aus jeweils zwölf Tafeln – vier mal drei Reihen übereinander – aus weißem Kunststoff, auf denen die Konturen nackter Frauen zu sehen waren. Die Körper, die Brüste, die Oberschenkel waren mit floralen Mustern verziert, die Scham als großes Oval oder Trapez offen für einen Blick nach innen in den Würfel oder verspiegelt.

Die hinduistisch tantrischen Tempel – und besonders der Kandariya-Mahadeva im Tempelbezirk von Khajuraho im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh – galten mit ihren direkten und zärtlichen Darstellungen des Geschlechtsakts in allen denkbaren Varianten bei Hippies und Erleuchtung Suchenden aus dem Westen als Symbol für das Anti-Vietnam-Krieg Credo ‚Make Love Not War‘ und die freie Liebe. In der Version von Jana Želibská fehlt der männliche Teil. Sie konzentriert sich auf die vollbusigen, leicht bekleideten jungen Frauen, ‚Schöne Mädchen – Surasundharis‘, die in den Tempeldarstellungen als Begleitung der Götter auftreten. Inwieweit die Künstlerin auf die sexuelle Befreiung der 1960er- und 1970er-Jahre Bezug nimmt, lässt sich schwer bestimmen. Klar ist, dass sie mit Natalia LL aus Polen zu den ganz wenigen Künstlerinnen in Osteuropa zählt, die so früh eine Thematik aufgegriffen haben, die Körper, Geschlecht, Gender, Sexualität und Selbstbestimmung innerhalb konservativer, patriarchalischer und oft frauenfeindlicher, homophober Gesellschaftsstrukturen emanzipativ in den Vordergrund stellte.

Mit *BETROTHAL OF SPRING* feierte die Künstlerin am 13. Juni 1970 den Frühling und Sommer als eine Art Vermählung mit der Natur, mit einem Happening im Freien in der Nähe von Dolné Orešany mit Musik, Girlanden, die von einem Flugzeug abgeworfen werden, und jungen Frauen aus dem Ort, die Blumengirlanden in ihre Haare wickelten und tanzten. Auch psychedelische Substanzen tauchen in einer Inszenierung auf. Nicht von ungefähr, denn der Gebrauch der in der Tschechoslowakei produzierten LSD-Variante Lysergamid war in den 1960er-Jahren im Land weit verbreitet und gleichzeitig ein Verkaufsschlager im Westen, der dem Staat wichtige Devisen einbrachte.

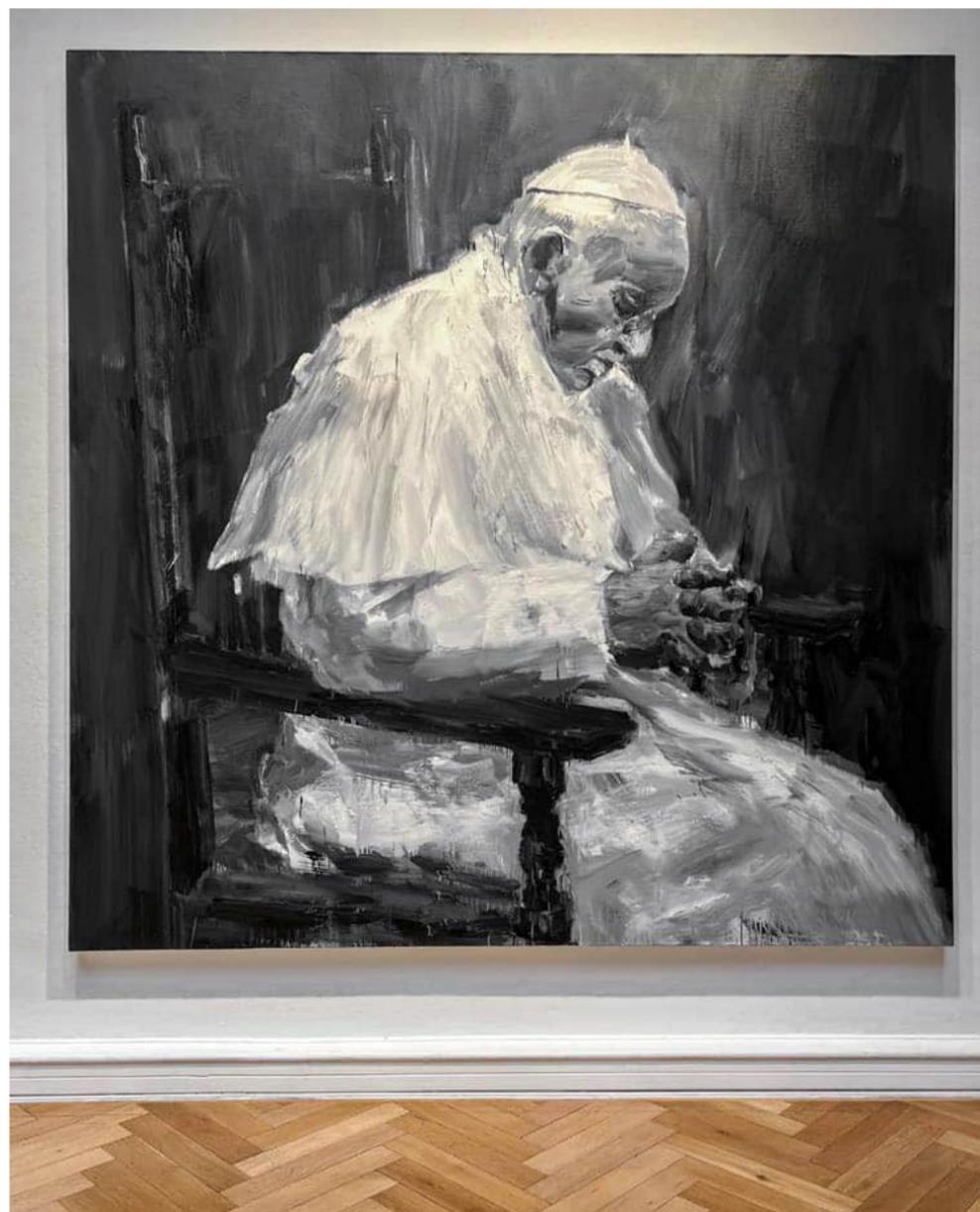
Jana Želibská – *DISCOVERY OF POSSIBILITY* steht in einer Reihe mit den Ausstellungen *THE MYSTERIOUS WORLD - Natalia LL*, 2021, und *Geta Brătescu - THE WOMAN AND THE BIRD*, 2022, die im FC Francisco Carolinum historisch wichtigen Künstlerinnen Osteuropas gewidmet ist, und mit Aneta Grzeszykowska und Maria Kulikovska auch jüngere Künstlerinnen präsentiert werden, deren Werk von großer Authentizität und Originalität geprägt ist.



▲ Jana Želibská, *Betrothal of Spring*, 1970, courtesy Slowakische Nationalgalerie, Bratislava

PORTRÄTS DER EMOTIONEN

■ Yan Pei-Ming
PORTRAIT
von 24.05.23
bis 13.08.23
im FC



▼ Ausstellungsansicht: Yan Pei-Ming Portrait Foto: Nora Forethuber, OÖ Landes Kultur GmbH

Yan Pei-Ming

Seit mehreren Jahrzehnten steht der chinesische Künstler Yan Pei-Ming mit seinen großformatigen, monochromen Porträts im Rampenlicht der internationalen Kunstszene. Historische Persönlichkeiten, politische Führer, Prominente, Soldaten, Serienmörder, bis hin zu Gefangenen, Waisenkindern, Päpsten und sogar Buddha, Mao und Bruce Lee werden mit einem kühnen und ausdrucksstarken Pinselstrich dargestellt. Die fließende und zugleich präzise Technik des Künstlers und der flache Bildraum verbinden sich zu ikonischen und psychologisch aufgeladenen Werken außergewöhnlicher Präsenz.

Yan Pei-Ming wurde 1960 in Shanghai, China, geboren. Im Jahr 1980 zog er nach Frankreich, um an der École des Beaux-Arts in Dijon zu studieren. Dort entwickelte er seinen unverwechselbaren Stil, der von der westlichen Kunsttradition und der chinesischen Kalligraphie beeinflusst ist.

Die Kunst von Yan Pei-Ming zeigt eindrucksvoll, wie die Rezeption der westlichen Malerei in seinen Porträts eine fruchtbare Synthese mit der chinesischen Tradition hervorbringt. Durch die Verschmelzung verschiedener kultureller Einflüsse trägt der Künstler dazu bei, das Verständnis und den Austausch zwischen Ost und West in der zeitgenössischen Kunstszene zu fördern.

Die großformatigen Porträts zeichnen sich durch kraftvolle Pinselstriche und einen bewegten Duktus aus. Er nutzt meist monochrome Farbpaletten, insbesondere Schwarz und Weiß, um ein faszinierendes Spiel von Licht und Schatten zu kreieren. Dieses Zusammenspiel betont die Emotionen und Persönlichkeiten seiner Modelle und verleiht den Porträts eine seelische Tiefe und Intensität. Dabei offenbart er die vielschichtige Komplexität des Menschseins.

In einer Zeit, in der die Kunstwelt nach neuen Wegen sucht, um die Komplexität der menschlichen Erfahrung darzustellen, bieten Yan Pei-Mings Porträts einen eindrucksvollen und fesselnden Blick auf die Essenz unseres Wesens. Seine Kunst ist ein starkes Statement und ein eindrückliches Beispiel für die Schönheit und Kraft der Malerei.

Yan Pei-Mings Porträts gehen meistens weit über die Darstellung des Abbilds hinaus, er bezieht sich auf weitreichende historische Themen und damit auf die Kluft, die zwischen den Ereignissen und der jeweiligen Visualisierung besteht. Oftmals verwendet der Künstler Bilder aus den Massenmedien und verbindet diese mit seinen eigenen Gedanken zum abzubildenden Subjekt. Ming erweitert so das traditionelle Verständnis des Mediums der Malerei.

In den knapp 110 im Francisco Carolinum Linz ausgestellten Porträts – darunter einzelne, ausschließlich für diese Ausstellung gemalte Bildnisse – finden sich verschiedene Aspekte der westlichen Malerei wieder. Die Komposition, der Einsatz von



▲ Yan Pei-Ming, Foto: Alfred Weidinger

Licht und Schatten sowie die expressive Maltechnik erinnern an die Werke europäischer Meister wie Rembrandt, Velázquez und Francis Bacon. Der Künstler nutzt diese Einflüsse, um seinen eigenen Stil zu formen und die Wesenheit seiner Motive auf eindrucksvolle Weise einzufangen.

Yan Pei-Mings Werke wurden weltweit in renommierten Institutionen ausgestellt, darunter befinden sich der Louvre, das Centre Pompidou in Paris, das San Francisco Art Institute und das National Museum of China in Peking.

Das Francisco Carolinum Linz stärkt mit der Präsentation von Yan Pei-Mings Werken sein Ansehen als bedeutende Institution für zeitgenössische Kunst. Die Ausstellung unterstreicht die Rolle von Linz als einem der bedeutendsten Orte für internationale Kunst in Oberösterreich und fördert den künstlerischen Dialog auf globaler Ebene.

AUTOR

► Alfred Weidinger ist Kunsthistoriker, Fotograf und Geschäftsführer der OÖ Landes-Kultur GmbH

KULTUR- ERBE GEHT ONLINE



▲ Margaretha von Österreich-Toskana, Apfelzweig mit Frucht und Blüte in Lindau, 1910 (OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung Fotografie, Inv.Nr. F 9190).

Die OÖ Landes-Kultur GmbH arbeitet kontinuierlich daran, ihre Bestände digital zu erschließen. Ein erster Schwerpunkt der Digitalisierungsstrategie liegt auf Fotografie. Die fotografischen Sammlungen beinhalten über 200.000 Objekte.

▼ Margaretha von Österreich-Toskana, Franziskanerkloster Maria Himmelfahrt (Franjevački Samostan) in Badja, Kreuzgang, 1914 (OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung Fotografie, Inv.Nr. F 9202).

▼ Margaretha von Österreich-Toskana, Gruppe auf Spaziergang bei Schloss Bartenstein, 1910 (OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung Fotografie, Inv.Nr. F 8266).



Im Herbst 2022 schrieb das Bundesministerium für Kultur, Öffentlicher Dienst und Sport erstmalig EU-Fördermittel für eine Digitalisierungsoffensive der österreichischen Museen aus. Ziel des Förderprogramms „Kulturerbe digital“ ist es, Kultureinrichtungen dabei zu unterstützen, das österreichische Kulturerbe digital zu sichern und noch effektiver einer breiten nationalen wie internationalen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die OÖ Landes-Kultur GmbH hat sich um Mittel aus diesem Programm beworben, und im April 2023 wurde ihr der maximale Förderbetrag von 300.000 Euro für die

„Digitalisierung von Kultur- und Naturgütern des Landes Oberösterreich“ zugesprochen. Mit zusätzlichen Eigenmitteln der Institution steht nun mehr als eine halbe Million Euro für dieses Vorhaben zur Verfügung.

Die so entstandenen Digitalisate dienen im Rahmen der digitalen Langzeitarchivierung der Sicherung und Dokumentation der von uns betreuten Originale. Ein zusätzlicher wichtiger Output dieses Prozesses ist die Möglichkeit der Bereitstellung der Bilder im Internet.

Über unser neues Portal „Online Collections“, das in den Webauftritt der OÖ LKG eingebettet ist, können unsere Sammlungen nun online verfügbar gemacht werden. Die Nutzung standardisierter Metadatenformate ermöglicht außerdem die Weitergabe an Datenpools wie Kulturpool oder Europeana. So kann unser Angebot international noch breiter gestreut werden.

Ein Highlight unserer „Online Collections“ stellen frühe Farb fotografien aus dem privaten Kontext des Hauses Habsburg-Lothringen dar: Das einzigartige Konvolut von Autochromen der Fotopionierin Margaretha von Österreich-Toskana (1881–1965) umfasst mehr als 420 Aufnahmen, die zwischen 1910 und 1914 entstanden sind. Sie nutzte das frühe Farbverfahren der Autochrome, um Stationen, Szenen und Eindrücke ihres privaten Lebens festzuhalten. Margaretha von Österreich-Toskana fotografierte auf ihren zahlreichen Reisen, porträtierte Familienmitglieder und Verwandte, begeisterte sich für Landschaftsaufnahmen und Blumenmotive, gestaltete Stillleben und rückte immer wieder auch Hunde ins Bild.

Als eines der ersten Museen Österreichs stellte das OÖ. Landesmuseum bereits 2009 eine Sammlung historischer Ortsansichten online. Die komplette Sammlung umfasst über 5000 Blätter und gehört zu einer der bedeutendsten des Landes Oberösterreich.



▲ Franz Xaver Josef Sandmann, *Bad Ischl*, um 1850 (ÖÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Grafische Sammlung, OA II 125/6).

Jüngster Zuwachs in der Sammlung sind mehr als 1.000 Fotografien von Michaela Moscouw, die nun auch auf unseren Online Collections abrufbar sind. Die Wiener Künstlerin Michaela Moscouw (geb. 1961) ist seit über drei Jahrzehnten unentwegt auf Spurensuche nach ihrem Selbst. Kompromisslos, exzessiv und einprägsam umrundet sie ihre Themen Selbstinszenierung, Selbstverständnis, Selbstentblößung und auch Selbstausslöschung.

Sofern keine urheberrechtlichen Einschränkungen bestehen, setzen wir auf eine Open Access-Strategie und bieten auch das hochauflösende Material kostenlos und zur freien Weiterverwendung an. Die ÖÖ LKG leistet so einen Beitrag dazu, Kultur für alle verfügbar zu machen.



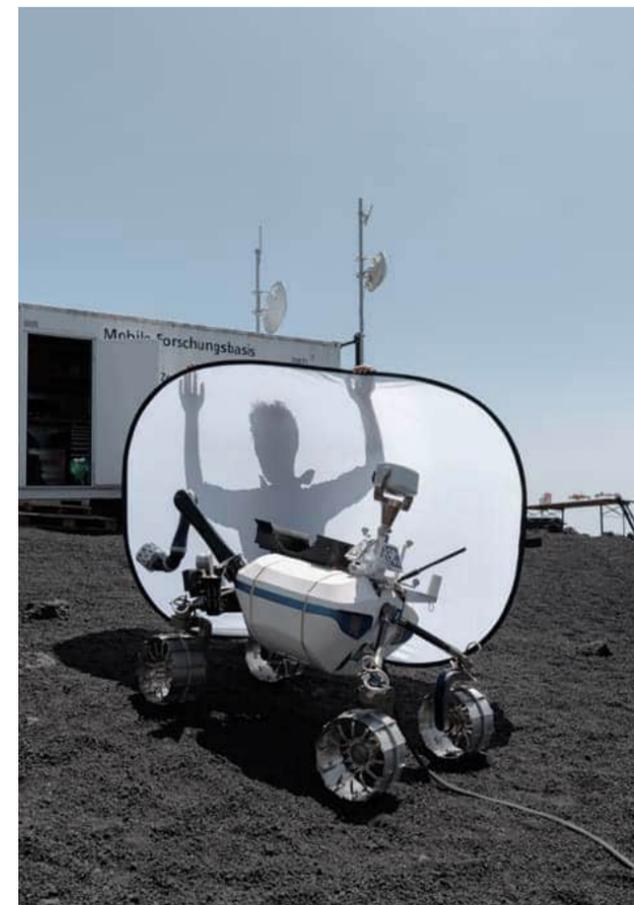
▲ Károly Lajos Libay, *Hallstatt*, um 1845 (ÖÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Grafische Sammlung, Inv.Nr. OA II 107/79).

► AUTOREN
Christina Schmid leitet die Sammlung Landeskunde der ÖÖ Landes-Kultur GmbH und Michael Malicky Leitung Zoologisch-Botanische Datenbank ZOBODAT.

■ Die „Online Collections“ der ÖÖ Landes-Kultur GmbH finden Sie unter <https://onlinecollections.oekultur.at>

SPACE PHOTOGRAPHY

ZOOM



Florian Voggeneder *Twelve Minutes, Forty Seconds*

Vor einem orangefarbenen Nachthimmel fällt fahles Licht aus den Kuppeln einer luftgefüllten Behausung. Eine RaumfahrerIn verharrt im roten Sand zwischen anonymen Containerreihen. Mit behutsamen Momentaufnahmen lotet Florian Voggeneder das Verhältnis zwischen Fakt und Fiktion aus. Seine Bilder entstehen nicht etwa am Set eines Science-Fiction-Films, sondern im Rahmen wissenschaftlicher Analogmissionen.

Seit 2018 folgt der Linzer Fotograf Forschenden in unwirtliche Landschaften wie in Wüsten oder auf Vulkane. Ein „Katalog der planetaren Analoge“ der Europäischen Raumfahrtagentur ESA dient ihm dabei als Reiseführer. Für die Teilnahme an den Expeditionen des Österreichischen Weltraum Forums absolvierte Voggeneder im Vorfeld ein mehrmonatiges Ausbildungsprogramm, um mit in die Wüste des Oman, nach Israel oder auf den Ätna reisen zu können. Dort werden unter möglichst realistischen Bedingungen Roboter und Raumfahrtanzüge getestet und so wertvolle Erfahrungen für zukünftige Missionen gesammelt. Als Crew Mitglied wird der Fotograf selbst zum Forschungsgegenstand und mit der Durchführung von Experimenten betraut.

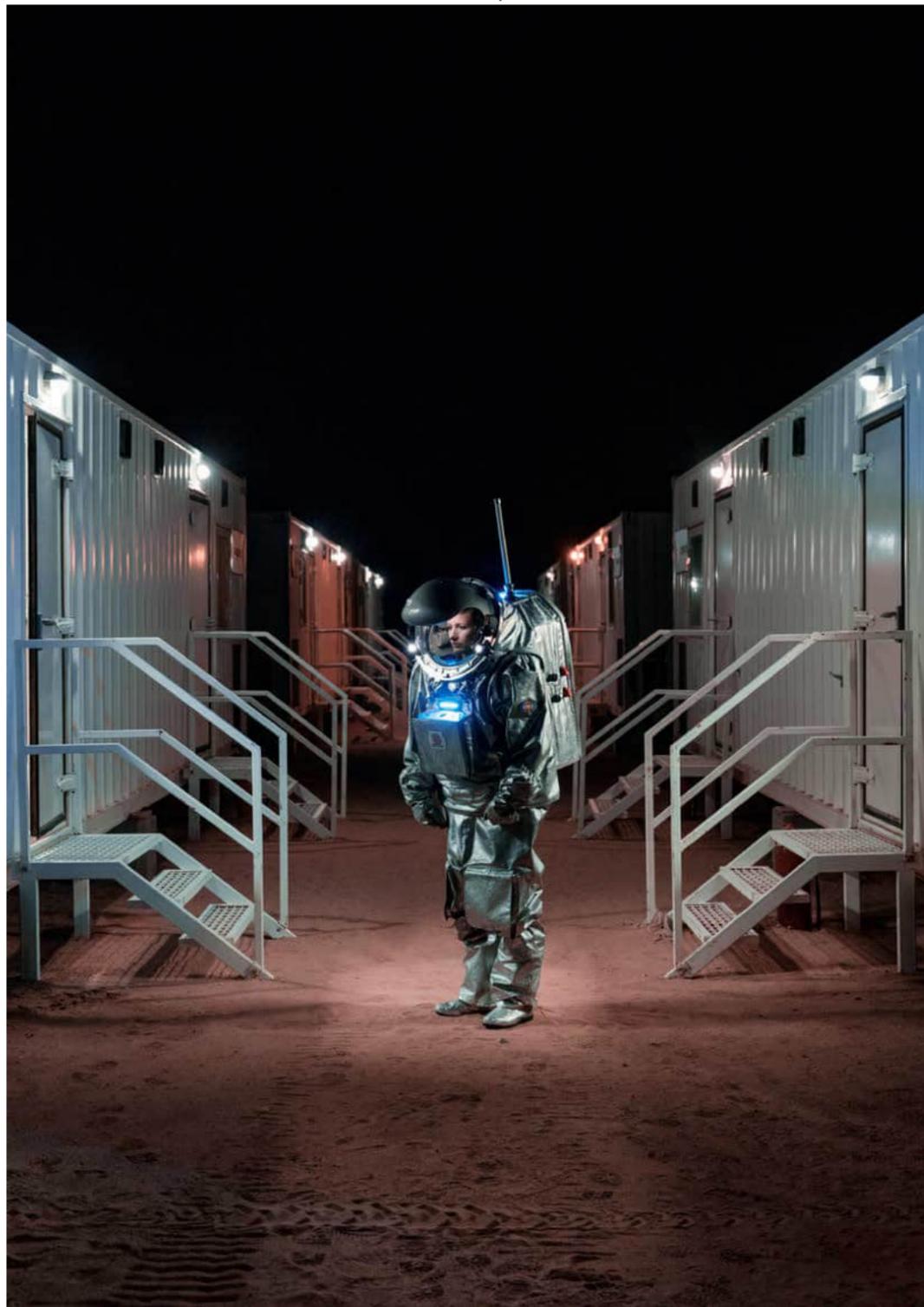


▲ © Florian Voggeneder

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU

Die so entstandenen Bilder entstehen situationsabhängig: dokumentarisch und inszeniert, sachlich und spekulativ, ohne dabei die Wissenschaftlichkeit aus dem Blick zu verlieren. Sie erzählen von Menschen und Tätigkeiten, die gleichzeitig fern in der Zukunft und doch seltsam alltäglich wirken.



© Florian Voggeneder

► **AUTORIN**
Maria Venzl ist Kuratorin mit Schwerpunkt zeitgenössische Fotografie in der OÖ Landes-Kultur GmbH.

■ Florian Voggeneder *TWELVE MINUTES, FORTY SECONDS* von 08.08.23 bis 03.09.23 bei der *communale* OÖ in Peuerbach zu sehen

SPACE COLLECTION

(PC) Peter Coeln im Gespräch mit (MV) Maria Venzl



Foto: Peter Coeln, © Anna Kasnacker

Seit 2015 ist die Fotosammlung OstLicht, unter der Leitung von Peter Coeln, im Depot für Fotografie am Areal der Brotfabrik Wien beheimatet. Bedeutende Schwerpunkte der Sammlung bilden Daguerreotypien,

frühe Reise- und Pressefotografie, Kriegsfotografie, internationale Filmfotografie und Fotojournalismus der Nachkriegszeit, Weltraum, kubanische Fotografie und eine Polaroid-Collection.



▲ Valentina Tereschkova im Astronautenanflug, "Wostok 6", UdSSR, Kasachstan, Balkanur, Juni (?) 1963. Silbergelatineabzug, 22,2 x 14,7 cm. Rückseitig Datumstempel, russischer Agenturstempel (TASS)

Die Sammlung der Österreichischen Fotografie konzentriert sich in größeren Bestandsgruppen um die Themenfelder früher Stadt- und Landschaftsansichten, der Wiener Studiofotografie der Zwischenkriegszeit, des Wiener Aktionismus sowie um den Literaten Thomas Bernhard. Darüber hinaus wurden größere

Werkblöcke oder Nachlässe österreichischer Fotograf:innen erworben.

Der gesamte Bestand umfasst rund 120.000 Fotografien in allen gängigen fotografischen Prozessen, von Plattenfotografien und Glasdiapositiven bis zu verschiedenen Papierprint-Typen.

Einen weiteren wichtigen Teil der Sammlung bildet die Space Collection, die zahlreichen amerikanischen und russischen Weltraum-Projekten gewidmet ist, wie etwa den NASA-Missionen Gemini 3 bis 12 und Apollo 1 bis 17. Eine Auswahl davon ist bei der *communale OÖ, KOSMOS. NEUE WELTEN* in Peuerbach vom 30.5. bis 26.10. 2023 zu sehen.



▲ Yuri Gagarin mit Kosmonautenhelm, UdSSR, 12. April 1961. Silbergelatineabzug, 15,4 x 24,8 cm. Rückl. Daily-Express-Stempel, Paris-Match-Stempel "No. 627". Stempel "Envoyee par le bureau / de Londres", beschr. "Gagarine / Youri"

MARIA VENZL Können Sie ihre Sammlung von Fotografien zum Thema Raumfahrt kurz beschreiben? Wie umfangreich ist sie? Was sind die Besonderheiten?

PETER COELN Es sind etwa 2600 Fotografien, 2000 über die NASA und der Rest über die russische Raumfahrt. Die NASA Sammlung deckt alle Apollo Projekte und deren Vorgänger ab.



▲ Michael Collins im Cockpit des Kommandomoduls, Mission "Apollo 11", Juli 1969, C-Print, 35 x 24,3 cm. Rückseitig handschr. "Astronautique USA Apollo 11" / "JPP - AP".
▲ Start der Saturn V Rakete, Mission "Apollo 11", Florida, Cape Canaveral, Kennedy Space Center, 16. Juli 1969, C-Print, 36,6 x 24,2 cm. Rückseitig handschr. "Astronautique USA Apollo 11"

PC In dieser Geschlossenheit ist sie sicher eine der umfangreichsten Sammlungen der Welt. Besonders selten sind die Aufnahmen aus Russland. Wir haben diese Aufnahmen über einen Zeitraum von fast 20 Jahren gesammelt.

MV Wie kam es zu dieser bedeutenden Sammlung? Woher kommt das Interesse an der Raumfahrt?

PC Der Anfang war eine geschlossene NASA Sammlung, die wir in einer Auktion gekauft haben. Die Weltraumaufnahmen und im Besonderen die der ersten Mondflüge sind im kollektiven Bildgedächtnis verankert und für ein Fotoarchiv von Bedeutung.

MV Aufgefallen sind mir jene drei Fotografien auf grünem Karton, die Juri Gagarin in einem weniger inszenierten Setting zeigen, beim Anziehen des Raumanzugs in einem fast privaten Moment – können Sie mir zu diesen Fotos noch Genaueres erzählen?

PC Diese habe ich vor vielen Jahren in Moskau gekauft und zeigen die Vorbereitung des Fluges von Gagarin, sie sind ziemlich sicher Unikate.

MV Sie sammeln sowohl Fotos von NASA als auch ROSCOSMOS, was sind für Sie persönlich ihre größten Schätze?

PC Gagarin, den ich zufällig 1964 als Kind in Gmunden getroffen habe und der mir damals ein Autogramm gegeben hat, war immer im Zentrum der Sammlung.

MV Gibt es eine bestimmte Aufnahme, oder eine Kamera – Sie sammeln ja auch Kameras – mit der Sie ihre Sammlung noch gerne ergänzen würden?

PC Fotos haben wir sehr viele und von den Weltraum Kameras haben wir praktisch alle schon zumindest gehandelt, inklusive der einzigen Hasselblad, die am Mond war und wieder auf die Erde zurückgenommen wurde.

► AUTORIN
Maria Venzl ist Kuratorin mit Schwerpunkt zeitgenössische Fotografie in der OÖ Landes-Kultur GmbH.



Michaela Moscouw *Anwesend Abwesend*

Wie über jemanden schreiben, der abwesend ist? Dessen Werk nur lückenhaft anwesend ist, da Zerstörung Teil des künstlerischen Prozesses war? Bereits seit einigen Jahren ist es still geworden um die Fotografin Michaela Moscouw (geb. 1961). Sie hat sich vom Kunstmarkt abgewandt

und lebt zurückgezogen in Wien. Für Interviews steht sie nicht zur Verfügung. Ausstellungseröffnungen finden ohne sie statt. Ihre Arbeiten, Ergebnis unentwegter, jahrzehntelanger Bildproduktion, haben sich dennoch in einigen öffentlichen und privaten Sammlungen erhalten.

„Also ein Tag, an dem ich mich nicht vor der Kamera in irgendeiner Form bewege oder befinde, das ist wie ein Tag, der nicht festgehalten wurde und der umsonst ist“, sagte Michaela Moscouw 2001 im Gespräch mit Joerg Burger im Film *Moscouw*. Da hatte die damals 40-jährige

▲ Ausstellungsansicht Michaela Moscouw Anwesend Abwesend 2023, Foto: Petra Moser

Künstlerin bereits 20 Jahre kompromisslos, exzessiv und einprägsam Themen wie Selbstinszenierung, Selbstverständnis, Selbstentblößung und Selbstauslöschung umkreist – und große Teile ihres Werks zerstört: Alle ihre frühen abstrakten Arbeiten, die während und nach ihrer Ausbildung zur Grafikerin an der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien entstanden sind, hat sie Anfang der 1980er-Jahre vollständig zerstört. Ein Prozess, den sie mit der Kamera festgehalten und der ihren Wechsel zum Medium der Fotografie eingeleitet hat.

In ihrer Anfangsphase als Fotografin fokussiert sie sich auf Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Der Gegenstand ihres Interesses ist der eigene Körper – als Material und Bedeutungsträger ihrer Kunst. Die Collage *Lapislazuli, der goldene Löwe* (1984) etwa verhandelt Themen wie Schönheit und weibliche Identität. Eine Arbeit, der sie nachträglich durch Bildmanipulation eine zweite Ebene einschreibt und die ihre Nähe zum Wiener Aktionismus spürbar macht.

In großformatigen, statischen Schwarz-Weiß-Inszenierungen, die in den frühen 1990er-Jahren als konzeptionelle Einzelbilder entstehen, entfaltet sich der Kosmos ihrer komplexen Themenwelt. Mithilfe von Kleidung, Accessoires und Fetischen schlüpft sie in verschiedene Rollen, verkörpert Macht und Dominanz oder spielt mit Klischees wie in der Serie *Für Verwöhnte* (1991) – und steht so in der Tradition von Künstlerinnen wie Cindy Sherman oder Francesca Woodman.

Ihre obsessive Selbstbespiegelung wird deutlich, wenn sie sich 40 Mal in der gleichen Pose inszeniert, indem sie immer wieder das Setting verlässt, um den Selbstauslöser zu aktivieren und in der immer gleichen Körperhaltung und Gestik vor die Kamera zu treten.

In *Gusswerk* (1989) wird ihr Körper zum Objekt, der sich kaleidoskopartig zu einem

Muster zusammenfügt und verändert werden kann. Mit der von ihr eingesetzten Pappnase als Penisersatz hinterfragt sie ihr Frausein und verhandelt, lange bevor das Thema im Zentrum der gesellschaftlichen Diskussionen angekommen ist, die binäre Geschlechterordnung als duales Konstrukt.

Als Moscouw Mitte der 1990er-Jahre der geschützte Raum ihrer eigenen Wohnung zu klein wird, setzt sie ihre Inszenierungen im öffentlichen Raum fort. Mit dem Fahrrad, in voller Montur macht sie sich mit ihrer gesamten Fotoausrüstung auf die Suche nach verlassenem Orten für ihre Settings, wie in der Serie *Bonsai* (1997).

Ab den 2000er-Jahren wechselt die Künstlerin zur Farbfotografie und verändert auch ihre Bildsprache – sie verzichtet auf aufwendige Kostüme und Inszenierungen, der Zufall spielt eine größere Rolle, der Prozess des sich selbst fotografisch In-Szene-Setzens wirkt fast filmisch. Alle Bilder, auch die unscharfen, sind Teil der Serien, die nun auch im Format kleiner werden. Diese aus rund 200 Bildern bestehenden Serien verpackt und versiegelt Moscouw und gibt ihnen charakteristisch-humorvolle Titel wie *Die lieben Tiere* (2004), *Viagra* (2001), *Tee oder Kaffee* (2004), *Bosch* (2003) oder *Bauknecht* (2002).

Moscouws Antrieb, permanent Bilder zu produzieren, war immer ganz offensichtlich die Suche nach dem eigenen selbst. Die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und dem Kunstbetrieb hat sie wenig interessiert. Mit obsessiver Konsequenz hat Michaela Moscouw letztendlich entschieden, sich zu entziehen und zu verweigern. Eine Auseinandersetzung mit ihrem Werk gleicht einer Spurensuche – denn Spuren hat sie hinterlassen. Es sind faszinierende, berührende und irritierende Spuren einer außergewöhnlichen Künstlerin und Persönlichkeit.



▼ Für Verwöhnte 1991, Foto: Michaela Moscouw



Der Besuch der Taube 1989-2004, Foto: Michaela Moscouw

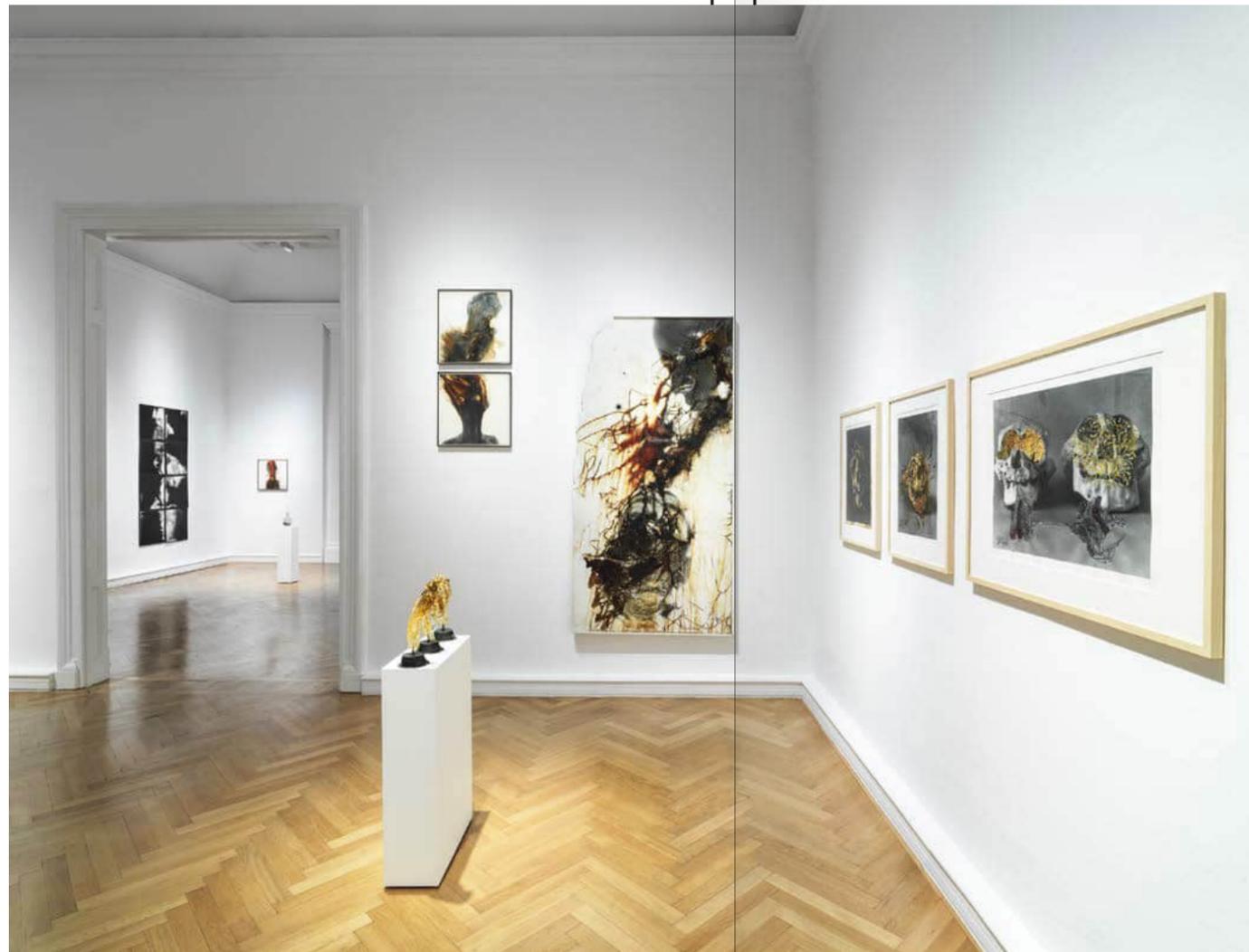
Einen Überblick über ihr umfassendes Werk verschafft der kürzlich erschienene Katalog Michaela Moscouw *Anwesend Abwesend*.

AUTORIN
► Maria Venzl ist Kuratorin mit Schwerpunkt zeitgenössische Fotografie in der OÖ Landes-Kultur GmbH.

■ Michaela Moscouw **ANWESEND ABWESEND** war von 10.02.23 bis 14.05.23 im FC zu sehen

WAHRNEHMUNG, GRENZ- ERFAHRUNG UND ALCHEMIE

Die DDR-
Underground-
künstler
Micha Brendel,
Kurt Buchwald
und Erich
W. Hartzsch



◀▲ Ausstellungsansichten Micha Brendel – *leibsaftig*, 2023, Foto: Sandro E. E. Zanzinger Photographie

Gekleidet in einem weißen Laboranzug, mit Mütze und Stempel bewaffnet, empfing der Künstler Kurt Buchwald (geb. 1953) die Besucher:innen am Eröffnungsabend seiner Ausstellung *ASYMMETRIE DES SEHENS* in Linz mit einer humorvollen Performance: Er nahm jeden Einzelnen, der das wollte, wahr. Man stellte sich an, wartete auf den richtigen Zeitpunkt, um vom Künstler Fragen zu seiner Person gestellt zu bekommen, verriet ihm die Körpergröße, schummelte etwas beim Gewicht, musste spontan ein besonderes Kennzeichen offenbaren und bekam dafür ein beurkundetes Dokument mit bürokratisch-offiziellm Charakter, welches der Künstler sogleich ausfertigte und den Besuchenden aushändigte: Damit hatte jeder die Möglichkeit, sich offiziell beurkundet wahrnehmen zu lassen („Ich bin bereit, mich wahrnehmen zu lassen“) – all das, um den schier überbordenden Bürokratismus des DDR-Staates mit seinen am Menschen vorbeigehenden kafkaesken Verordnungen und Regeln ins Lächerliche zu ziehen,

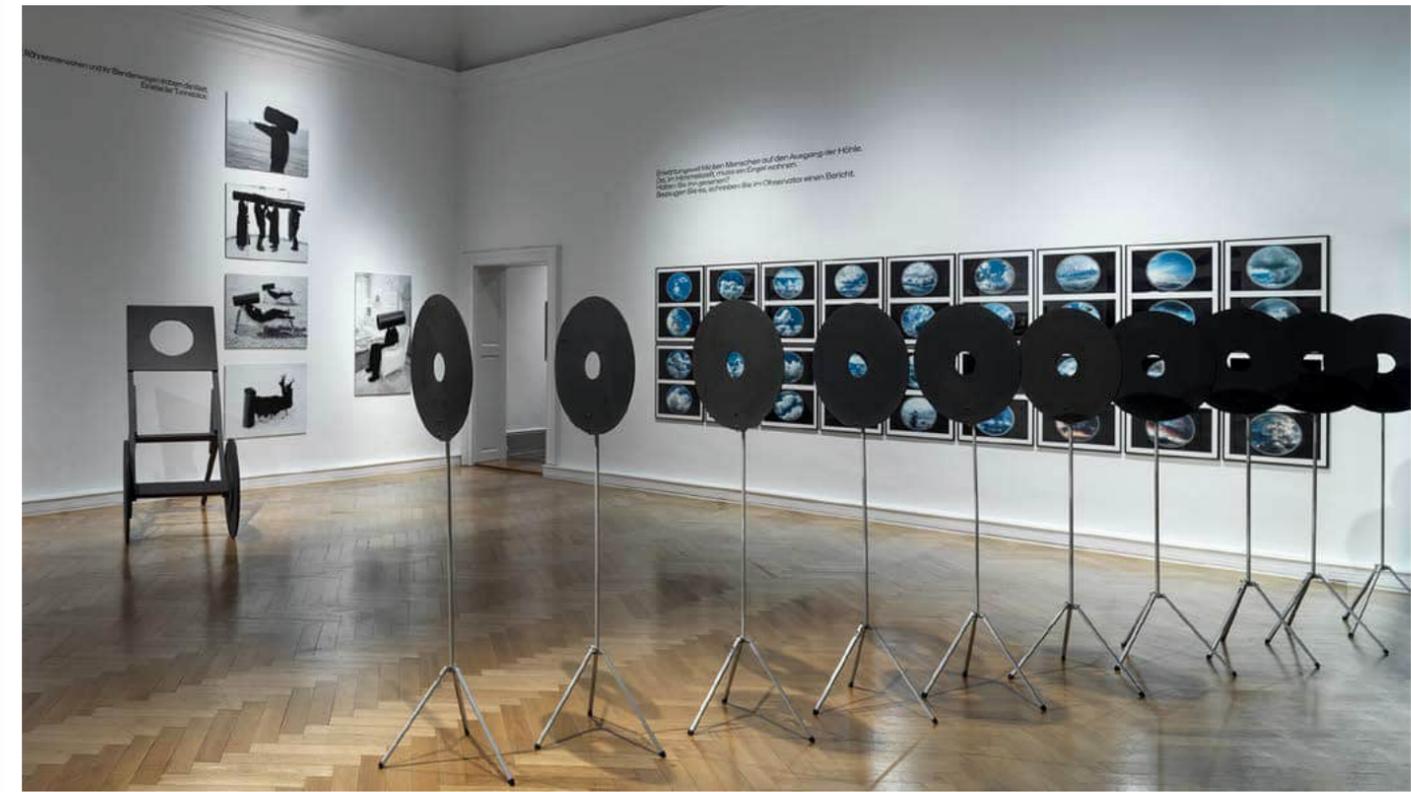
ihm gewaltfrei etwas entgegenzusetzen, mit Ironie, Esprit und Humor. Im Wahrnehmungsvertrag heißt es auch: „Ich bin darüber informiert, daß diese Wahrnehmung einmalig, also nicht wiederholbar ist.“ Das Wahrnehmungsergebnis betrug derweilen bei allen Besuchern 7 x 5 Zentimeter, die frei interpretierbar bleiben. In anderen Arbeiten verbietet der Künstler das Fotografieren – der Gedanke dahinter: Wenn der Staat verbietet, verbietet er möglichst sinnfrei zurück, um die Sinnfreiheit der staatlichen, die Menschen physisch und intellektuell eingrenzenden Maßnahmen zu spiegeln und künstlerisch Widerstand zu leisten. Im System des Kapitalismus angekommen, konnte Buchwald seine Arbeit nahtlos fortsetzen. Sein „Amt für Wahrnehmungsstörung“ gründete er 1993. Seitdem erfindet und veröffentlicht er absurde Anordnungen und Verbote. Zudem führt er pseudowissenschaftliche Experimente, wie etwa die Messung der Leere, durch.

Der durch die Dresdner Künstlergruppierung der Autoperforationsartisten in den 1980er Jahren erstmals in Erscheinung getretene Micha Brendel (geb. 1959) setzt für seine Kunstwerke eine enorme Bandbreite unterschiedlicher Materialien und Techniken ein, darunter Körpermaterialien wie Knochen, aber auch Blut, Plazenten, Schädel, Fleisch und Hirn. Während Knochen in der Geschichte der christlichen Kunst und Kultur in Form von Reliquien in den Kirchen im Mittelalter eine große Bedeutung hatten, sind die anderen Materialien im künstlerischen Zusammenhang nicht nur rar, sondern bringen uns an unsere eigenen Grenzen. Sein Bild *Hüter* (1988-1991) etwa besteht aus Blut, Fleisch, Öl und überarbeitetem Asphalt auf Silbergelatine-Abzug. Schwarzweiß-Fotografien, für welche der Künstler sich selbst nicht nur tief in den Sand eingrub, sich das Hirn eines Tieres über das Gesicht legte oder sich durch stundenlanges im-Wasser-Liegen an seine physischen Grenzen brachte, bringen auch die Gemüter der Besucher in der Ausstellung *LEIBSAFTIG* an ihre Vorstellungsgrenzen. Seine durch „jugendliche Expressivität“ motivierte künstlerische Extremarbeit *Lustschutz* hat ihn, wie der Künstler selbst sagt, teilweise die Gesundheit gekostet, weswegen er später

andere Ausdrucksformen suchte. Für seine 1992 begonnene Reihe *Anencephali – ins Leben gebeten* lichtete er ohne Hirn Geborene ab und überarbeitete die Silbergelatine-Handabzüge mit Tinten, Haut, Bleistift, Öl und Beizen. Die Schädel der an Anencephalitis verstorbenen Totgeburten fand er ausgestellt im Archiv der Charité. Brendel geht bis an die äußerste Grenze des Erträglichen oder darüber hinaus. Für seinen alchemistischen *Energiekoffer für kleine seelische Reparaturen* (2006) präsentiert er eine vergoldete, mumifizierte Plazenta neben pulverisiertem Blut, Knochenmehl, eine Nabelschnur und einen Tierschädel in Polyesterharz in einer mit edlem rotem Samt gepolsterten Holzschatulle. Seine Kunst weist neben all diesen krassen Aspekten eine ausgesprochene Ästhetik auf. Viele seiner Werke befassen sich mit Schrift und dem Aussterben der Handschrift. Sein 2022 erschienener prachtvoller Katalog *alpha*beten* legt dazu ein beeindruckendes Zeugnis ab. Brendel schreibt darin: „Zeichen ballen und klumpen zusammen wie heftige aber unaussprechliche Gedanken. Das Meer meiner Hirnflut weitet sich zu Energie und Struktur.“



▲ Ausstellungsansichten Erich W. Hartzsch – *Zweite Haut*, 2023, Foto: Sandro E. E. Zanzinger, Photographie



Einen ganz anderen Ansatz als die beiden bereits beschriebenen Künstler verfolgt der in Karl-Marx-Stadt geborene und heute in Chemnitz lebende Erich-Wolfgang Hartzsch (geb. 1952) – die Stadt wurde nach der Wende umbenannt. Für Hartzsch war die Fotografie lange das Mittel, um seine Biografie und die seiner Eltern aufzuarbeiten. Bis 1950 befand sich sein Vater in Kriegsgefangenschaft, was die Familie nachhaltig belastete, ihre Vergangenheit deprimierte sie. Später ging es mit der Situation in der DDR weiter. Hartzsch lehnte sich gegen das System auf, verweigerte den Wehrdienst, als Christ konnte er das, ohne Gefahr zu laufen, wie andere Kriegsdienstverweigerer für zwei Jahre ins Gefängnis zu müssen, dennoch war für ihn dadurch beruflich nicht mehr alles möglich. Über den „dritten Bildungsweg“ konnte er nach einer Ausbildung dennoch studieren, zunächst Maschinenbau und im Anschluss daran Malerei und Grafik an der

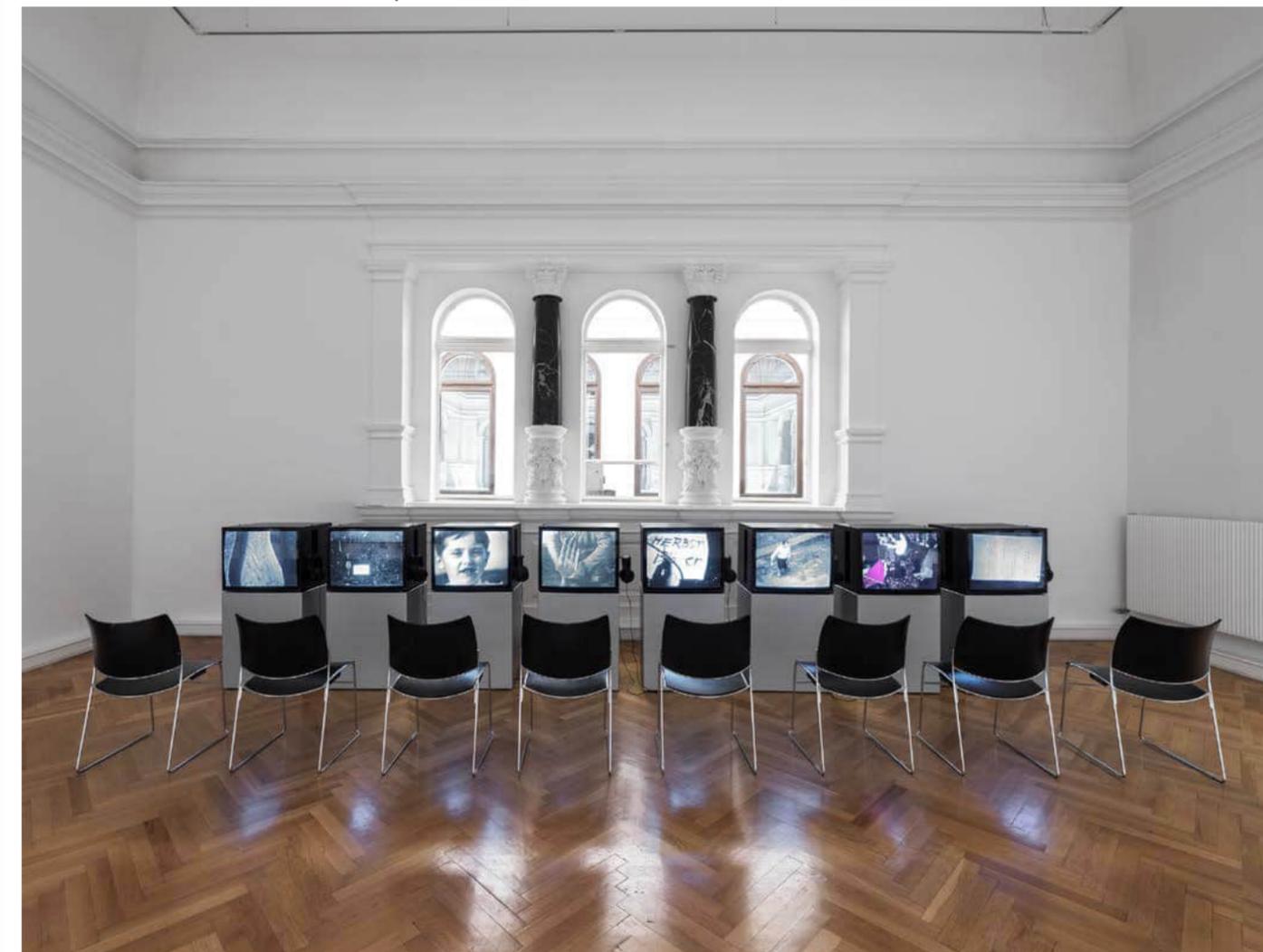
Hochschule für bildende Künste Dresden (Oederan). Seine Fotografien, Fotomontagen und experimentellen Super-8-Filme wie etwa *Grünauge*, *Himmelleiter* und *Schinken unterm Papier* (1989) erschließen sich dem Betrachter nicht unmittelbar, sondern lassen ihm viel Interpretationsspielraum, Raum für eigene Empfindung und Reflexion. Seit 1991 schafft Hartzsch auch Objektkunst, wobei er Materialien wie Buche, Eiche, Keramik, Pergament und Fotografie einsetzt, darüber hinaus spielte er von 1980 bis 1992 sehr frei improvisierend mit den Künstlern Klaus und Gitte Hähner-Springmühl, Andreas Hartzsch und Frank Raßbach Freejazz. Auch dies war eine Form des Widerstands. Viele seiner Arbeiten zerstörte der Künstler, da er dreißig Jahre lang kaum Beachtung fand. Sein Werk verdankt – wie so vieles – seine Wiederentdeckung dem großen und unvoreingenommenen Engagement Alfred Weidingers.



Zwischen Videoarbeiten, Gemälden, Fotografien und Objekten zeigt das Francisco Carolinum Linz, das Haus für Foto- und Medienkunst des Landes Oberösterreich aktuell ein ganzes Panoptikum an Werken der drei DDR-Undergroundkünstler Micha Brendel, Kurt Buchwald und Erich W. Hartzsch. In ihrer Vielfalt sind die Exponate überwältigend und machen den Besuch allein von seiner Architektur her beeindruckenden Museums unbedingt empfehlenswert. Die drei von Christoph Tannert, einem ausgewiesenen Kenner der DDR-Kunst kuratierten Einzelausstellungen gehen nahtlos und harmonisch ineinander über und fügen sich zu einer bewegenden Gesamtschau. Tannert ist darüber hinaus vielfach publizierter Autor und künstlerischer Leiter des Künstlerhauses Bethanien in Berlin. Viele der gezeigten Werke sind hier überhaupt zum ersten Mal zu sehen. Diese Ausstellung ist maßgeblich Alfred Weidinger zu verdanken, welcher in seiner Zeit als Direktor des Leipziger Museums der bildenden Künste unzählige Künstlerateliers in ganz Sachsen und Berlin besuchte und sich daran machte, diesen bisher kaum beachteten Schatz zu heben. Er sichtete Atelierschränke mit Zeichnungen, blätterte sich durch tausende Fotografien, ließ neue Abzüge

herstellen, und stieß dabei auf ein ganzes Kunstuniversum. Ein immer wieder bewusst oder unbewusst missachtetes Schaffen von bereits in der DDR nonkonform arbeitenden Künstlerinnen und Künstler, welche es nach der Wende ebenso schwer hatten, wie davor. Schnell merkte Weidinger, dass er für die Erkundung dieser für ihn komplett neuen und ohnehin nur marginal erforschten Welt kundige Wegbegleiter benötigte. Diese fand er rasch in Christoph Tannert und dem Kunstwissenschaftler, Kurator und Publizisten Paul Kaiser. Gemeinsam kuratierten sie bereits 2019 am MdbK Leipzig die Ausstellung *POINT OF NO RETURN*, welche ostdeutsche Kunst vor und nach der deutschen Wiedervereinigung zeigte. Die jetzigen drei parallelen Schauen in Linz haben das Potential, den Auftakt für weitere Entdeckungen und detailliertere Betrachtungen von Einzelkünstlerinnen zu bilden.

Manch einer wird sich fragen: Wieso werden hier nur männliche Künstler präsentiert? Wo verbleiben die Künstlerinnen? In der heutigen Zeit ist das ein nicht ausblendbares Kriterium. Sowohl Weidinger als auch Tannert begründeten die Auswahl mit dem dezidierten Mangel von Frauen in diesem experimentellen, medienbasierten und nonkonformen



Bereich. Zu DDR-Zeiten seien in diesem Segment, in welchem ohnehin nur eine sehr überschaubare Zahl von Künstlern tätig gewesen sei, kaum Künstlerinnen aktiv gewesen. Gleichzeitig waren im Francisco Carolinum die Schauen der Künstlerinnen Heidi Harsieber und Michaela Moscovou zu sehen, was positiv herauszuheben ist und wodurch sich das Geschlechterverhältnis im Museum als deutlich ausgewogener erweist, als zunächst vermutet. Spannend: Das im Museum zu bewundernde 110 Meter lange Figurenfries aus Stotzinger Sandstein wurde 1885/86 vom zu diesem Zeitpunkt in Leipzig tätigen Bildhauer Melchior zur Straßen entworfen und von Rudolf von Cölln, ebenfalls aus Leipzig, ausgeführt. Somit ist die Verbindung zu Ostdeutschland bereits in der Architektur und im Innendekor des Gebäudes fest verankert. Es ist zu hoffen, dass diese Verbindung auch in Zukunft zu weiterhin so herausragenden, mutigen und die Wahrnehmung erweiternden Ausstellungen führt.

Alle Bilder von Erich W. Hartzsch werden in die Sammlung der OÖ Landes-Kultur GmbH aufgenommen. Kurt Buchwald hat dem Museum eine großzügige Schenkung vermacht.

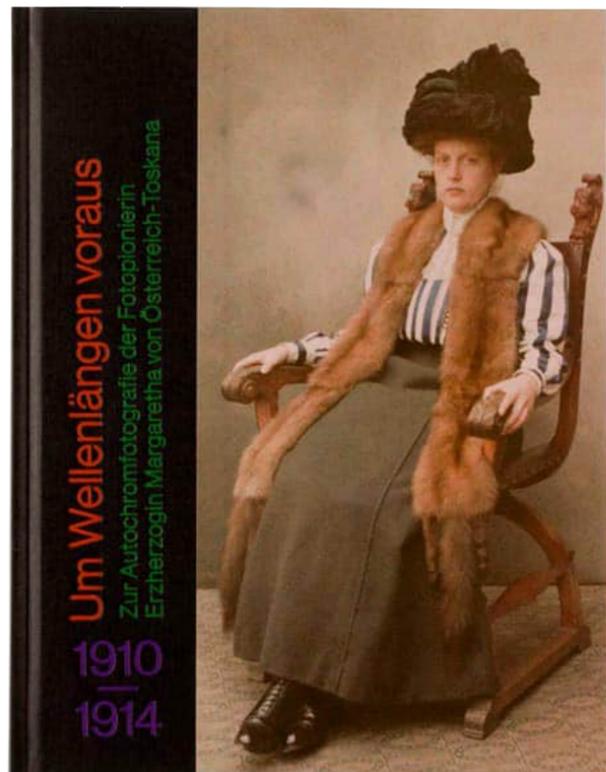
► AUTORIN
Sara Tröster Klemm
ist Kunsthistorikerin,
Wissenschaftsautorin und
Schriftstellerin.

■ Micha Brendel – *LEIBSAFTIG*
Kurt Buchwald –
ASYMMETRIE DES SEHENS
Erich W. Hartzsch –
ZWEITE HAUT
waren von 01.02. - 30.04.23
im FC zu sehen

UM WELLENLÄNGEN VORAUSS

Zur Autochromfotografie der Fotopionierin Erzherzogin Margaretha von Österreich-Toskana

Dieses Buch ist ein Roadmovie, das in Farbe durch die Monarchie führt, fotografiert von einer außergewöhnlichen Frau aus dem Hause Habsburg. Margaretha von Österreich-Toskana war eine emanzipierte Frau, als sie sich von 1910 bis 1914 auf Reisen durch die österreichischen Kronländer begab. Als eine der ersten Frauen besaß sie einen Führerschein und pflegte das exquisite Hobby der Autochromfotografie, eines der ersten fotografischen Verfahren, um die Welt in Farbe darzustellen. Das Buch versammelt Eindrücke am Vorabend des Ersten Weltkriegs und gibt Einblicke in das Leben dieser Adligen, die einen modernen Frauentypus verkörpert hat.

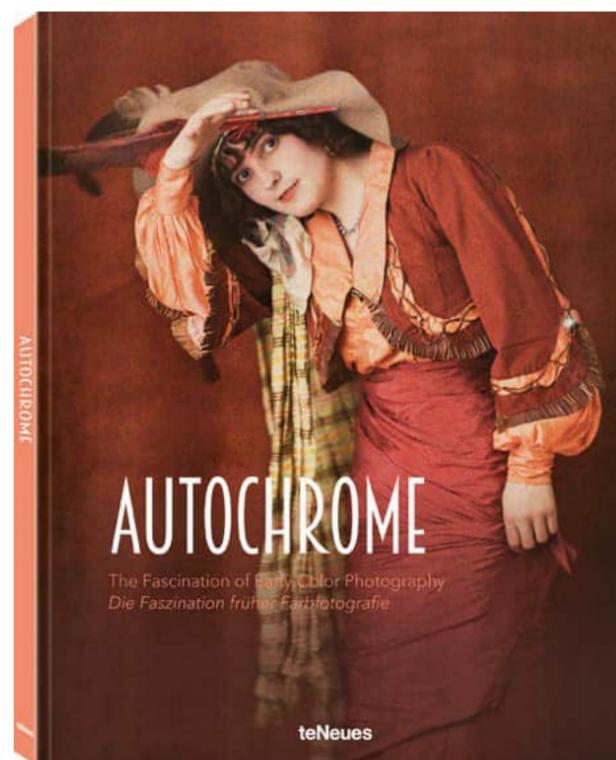


AUTOCHROME

Die Faszination früherer Farbfotografie

In dem Coffee-Table-Book *Autochrome* für Liebhaber:innen der historischen Fotografie, das im Sommer erscheint, präsentieren Dr. Maria Reitter-Kollmann und Dr. Alfred Weidinger die schönsten und wichtigsten Stücke aus dem Sammlungsbestand der OÖ Landes-Kultur GmbH. Neben den wundervollen Bildern wird auch viel Hintergrundwissen zur Technik dieser ersten kommerziell nutzbaren farbigen Fotografie in dem Bildband vermittelt.

Das spannende Konvolut besteht aus über 1.000 Aufnahmen von Fotopionier:innen wie der Erzherzogin Margaretha von Österreich-Toskana oder aus der Sammlung von Hans Frank, dem Gründer des ersten österreichischen Fotomuseums in Bad Ischl. Auch Aufnahmen von Auguste Lumière gehören zu dieser einzigartigen Sammlung.



Die Publikationen sind im Buchhandel oder unter www.oekultur.at erhältlich.

NUR EINS!

Kollodium Nassplatten Fotografie



„Duo RaDeschnig“ © Erik Diewald-Hagen Photographie

Ein Hauch von Lavendel durchzieht die Räume, wenn der Linzer Fotograf Erik Diewald-Hagen – wieder eines – seiner Kollodium Nassplatten Fotos fertiggestellt hat. Die Handwerkskunst auf höchstem Niveau mit seiner Kamera aus dem Jahr 1860 bringt einzigartige Unikate hervor – Porträts auf Glas- oder Metallplatte mit dem unverwechselbaren Charme längst vergangener Zeiten, in einem Zusammenspiel bestechender Klarheit und verspielter Sanftheit.

Die Flut an Bildern, die sich seit der Digitalfotografie über uns ergießt, wird vom Wert eines einzelnen Bildes verdrängt, von einem entschleunigten Vorgang, bei dem für den Porträtierten das Entstehen des Bildes zum ganz besonderen Erlebnis wird. Die undurchsichtige Blackbox der Elektronik wird abgelöst von der begehbaren Dunkelkammer, digitale Prozesse von selbst nach alten Rezepturen hergestellten Chemikalien, statt einer Speicherkarte nimmt man sein einzigartiges Bild auf der Fotoplatte mit nach Hause.

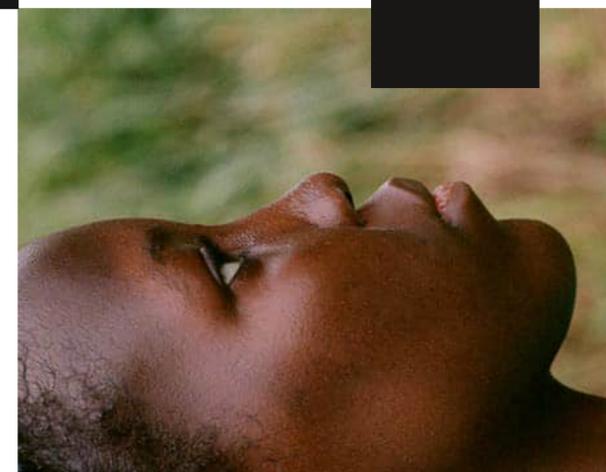
Mit seinem liebevoll restaurierten und zur mobilen Dunkelkammer ausgebauten Vintage-Wohnwagen Scotty geht Erik Diewald-Hagen seit dem Frühjahr 2023 „on Tour“ und bringt die Kollodium-Fotografie wieder zu den Menschen.

Seit der Corona-Pandemie arbeiten Erik und seine Frau Iris an dem Projekt „#künst“, in dem sie Künstlerinnen und Künstler porträtieren und Gespräche über die „Kunst in der Krise“ und „Kunst im Aufbruch“ führen. Die Ausstellung wird auch im Francisco Carolinum zu sehen sein.

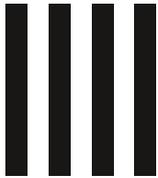
www.kollodium.at

HOTSPOTS

◀ 23.11.22 – 05.03.23	Anna Jermolaewa NUMBER TWO	Schlossmuseum Linz
◀ 14.12.22 – 19.03.23	Heidi Harsieber HAND. KAMERA	Francisco Carolinum Linz
◀ 01.02. – 30.04.23	MICHA BRENDEL. leibsaftig	Francisco Carolinum Linz
	KURT BUCHWALD. Asymetrie des Sehens	
	ERICH W. HARTZSCH. Zweite Haut	
◀ 10.02. – 14.05.23	MICHAELA MOSCOUW. Anwesend Abwesend	Francisco Carolinum Linz
▶ 04.05. – 10.09.23	Eric Asamoah FOREVER LASTS UNTIL IT ENDS	Francisco Carolinum Linz
▶ 24.05. – 13.08.23	Yan Pei-Ming PORTRAITS	Francisco Carolinum Linz
▶ 31.05. – 26.10.23	communale OÖ Peuerbach	Schloss Peuerbach
▶ 02.06. – 17.09.23	Jana Želibská DISCOVERY OF POSSIBILITY	Francisco Carolinum Linz
▶ 23.06. – 08.10.23	EVA & ADELE The Present of the Future	OK Linz
	Fotografische Gesellschaft OÖ im Ursulinenhof	fotografische.at
	Schule Friedl Kubelka	schulefriedlkubelka.at
	Hartlauer Fotogalerie	fotogalerie.hartlauer.at
	Prager Fotoschule Österreich	prager-fotoschule.com
	Kunsthau Wien	kunsthauwien.com
	Lik Akademie für Foto und Design	likakademie.com
	Photoinstitut Bonartes	bonartes.org
	Leica Store and Galerie	leicashop.com
	Westlicht / Schauplatz für Fotografie	westlicht.com
	Ostlicht Galerie für Fotografie	ostlicht.org
	Fotogalerie Wien	fotogalerie-wien.at
	Camera Austria Graz	camera-austria.at
	KM Künstlerhaus Halle für Kunst und Medien Graz	km-k.at
	Fotohof Salzburg	fotohof.net
	Leica Galerie und Boutique Salzburg	leica-galerie-salzburg.com
	Sternenpassage Mikromuseum für Lichterscheinungen	mqw.at
▶ 01.06. – 01.10.23	FESTIVAL PHOTO LA GACILLY	festivalphoto-lagacilly.com
▶ 02.06. – 20.08.23	FOTO WIEN	fotowien.at
▶ 07.06. – 03.09.23	LES FEMMES S'EXPOSENT	lesfemmesexposent.com
▶ 15.06. – 15.10.23	FESTIVAL LA GACILLY Baden	festival-lagacilly-baden.photo
▶ 01.07. – 13.08.23	GMUNDEN.PHOTO	gmunden.photo
▶ 03.07. – 24.09.23	The Rencontres d'Arles	rencontres-arles.com



FOLGEN SIE UNS AUF:
f ooekultur @fc_linz t ooeculture



FRANCISCO
CAROLINUM LINZ
Museumstraße 14, 4020 Linz

HERAUSGEBER
OÖ Landes-Kultur GmbH
Museumstraße 14, 4020 Linz

FÜR DEN INHALT
VERANTWORTLICH
Geschäftsführung Isolde Perndl
und Alfred Weidinger

REDAKTION
Maria Venzl
Mona Horncastle

LAYOUT
Studio Yukiko

DRUCK
Gutenberg-Werbering

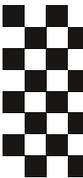
ONLINE
www.ooekultur.at

ISSN
2791-4593

OO
LANDES-KULTUR
GMBH



Ausstellungsansicht *Micha Brendel – leibsaftig*, 2023, Foto: Sandro
E. E. Zanzinger Photographie | Jana Zeilbská, *Triptych III*, 1969, courtesy
Slowakische Nationalgalerie, Bratislava | Jana Zeilbská, *Betrothal of Spring*,
1970, courtesy Slowakische Nationalgalerie, Bratislava | Eric Asamoch,
Untitled, 2022



BILDNACHWEIS UM SCHLAG
COVER: Eric Asamoch, *Forhead Kiss*, 2022
INNEN: © Michaela Moscow | André Morin © Yan Pei-Ming, *Mao rouge*, 2004, ADAGP, Paris | Margaretha von Österreich-Toskana, *Bauernfamilie
unter Regenbogen in Haus in der Steiermark*, 1911 (OO Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung Fotografie, Inv.Nr. F 8341) | *Monitore
mit Aufnahmen von Gagarin während des Allfluges, UdSSR, Kasachstan, Baikour, 12. April 1961, Filmstill aus "The First Flight to the Stars",
C-Print, 18,2 x 24 cm, Rückseitig Novosti Press Agenturtempel, Agenturclip mit russ. Beschr. | © Erik Diewald-Hagen | © Florian Voggeneder |*